

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 4

Artikel: Bauren Erfahrungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Man säet auf eine Fuchart von 36000 Schuhen 16 bis 18 Pf. Kleesamen, auf verschiedene Wiesen; eine ist: wenn der Klee im Frühjahr in der Mitte oder am Ende des Aprills in die Winterfaat gesäet worden, so wird er bei der Erndte 15 bis 18 Zoll hoch seyn, da dann der bei dem Dreschen mit kurzem Stroh vermischte Klee für das Zugvieh ein nahrhaftes Futter liefert. Zu Ende des Herbstmonats wird der wieder aufgeschosne Klee eingegraset; dieser erste Schnitt liefert ungefehr an grünem Futter auf die Fuchart 50 Centner. Jahrs darauf schon im Merzen wird dieses Kleestück scharf geegget, dann liefert dasselbe in 3 Schnitten wenigstens 240 Centner, im dritten Jahr in 2 Schnitten 110 Centner, also an grünem Futter in allem 400, oder an dörrem 80 Centner. Will man einen Theil zu Heu machen, so bestimmt man dazu die 2 ersten Schnitte des zweiten und beide Schnitte des dritten Jahrs; die zween Herbstschnitte werden wegen Mangel genugsamer Wärme zum schnellen Dörren besser grün gefüttert. Diese zu Heu gemachten 4 Kleeerndten werfen übrigens in beiden Jahren richtig 6 Klafter oder 60 Centner ab. Noch kann man das Stück im Herbst des dritten Jahrs abweiden, oder statt Dünger zu einer reichlichen Kornerndte unterpflügen lassen.

U. . . n.

Bauern Erfahrungen.

Weith will einen Acker mit Erbsen besäen; unglücklich-her Weise hat er das rechte Zeichen versäumt; er muß aber doch Erbsen haben; denn was der Bauer selbst bauet, das kostet nichts; er wagt es also und säet im abnehmenden Mond auf Philippi und Jacobi. Der Acker war fett, und es fällt ein nasser Sommer ein; die Erbsen können
also

also wegen Ueberfluß des Nahrungssaftes nicht wohl zeitigen, sondern blühen und wachsen immerfort, bis sich die schwachen Stengel des Krautes zu Boden legen und die Frucht erstrecken. Das Spätjahr kommt, und Weith erhält Stroh für Erbsen. Was ist nun die Schuld? Weith wird im unrechten Zeichen gesäet haben. Das muß sich bald zeigen, denn nun säet Weith in dem folgenden Jahr wieder in dem alten Zeichen auf Himmelfarth in einen guten Acker. Der Jahrgang wird trocken, die Blüthe ohne Regen, und die Erbsen gerathen trefflich. Nun ist's am Tage, warum Weith voriges Jahr keine Erbsen bekommen — das Zeichen war nicht gut! Ist schreibt er getrost in seinen Kalender: Auf Himmelfarth ist gut Erbsen säen: Erbsen auf Philippi und Jakobi gesäet, giebt lauter Stroh und keine Erbsen. Ferner: Peter säet Wicken auf Georgi in einen magern Acker dichte; die Wicken wachsen Schuh hoch und fangen an zu blühen; unglücklicher weise fällt Regenwetter ein, und wäscht den Samenstaub von den Blüthen; diese werden schwarz, fallen ab, und bei der Aernthe bekommt Peter wenig Wicken. Wer kann von diesem Menschen verlangen, daß er die Ursache dieser Erscheinung entdecke, da er keine physikalischen Grundsätze hat, und seine groben Sinnen an die Untersuchung des Blumenstaubes niemals gewöhnt worden. Was wird er also für einen Grund dieser Wirkung angeben? Den, der ihm am ersten und leichtesten in die Sinne fällt. Dieses ist der Blitz. Er hat bemerkt, daß es zur Blüthezeit geblizet, weil starke Regen zu dieser Zeit selten ohne Blitze sind. Der Blitz muß es also gethan haben, und hieraus folget wieder eine Bauren-Regel: Wenn es wetterleuchtet in der Wickenblüthe, so verbrennet die Blüthe und es giebt keine Wicken. Was braucht es viel Redens, werden beide sagen, wir haben es aus der Erfahrung!

Verfeinerung



Verfeinerung des Hanfes und Flachses.

Zur Verfeinerung des Hanfes wird vorgeschlagen, ihn einige Zeit in einem Sauerwasser aus Kleyen und Sauerteig, nachher in einer Lauge von Pottasche einzuweichen, und ihn zuletzt mit Seifenwasser zu waschen. Zur Verfeinerung des Flachses: den in Wasser eingeweichten und noch feuchten Flachs in einen hölzernen Kasten zu legen, und schichtweise mit Holzasche zu bestreuen, den Kasten mit einem Deckel zu verschließen, und ihn alsdann in einen Backofen zu setzen, der nur so warm ist, als es eben der Kasten leiden kann. Eine Veroneserin aus dem Haus Simeoni, soll dieses Kunststück erfunden haben. Beckm. Bibl. 7 B. S. 580.

Mittel gegen Ungeziefer.

Die Nelken und andere Pflanzen leiden oft, wie die Thiere, von den Läusen. Der Peterleinsaamen ist ein gutes Mittel dieses Ungeziefer zu vertreiben. Man dörrt ihn, und stößt ihn zu Pulver, damit bestreuet man die Nelkenstöcke, wenn sie und ihre Erde trocken sind, dies tödet und vertreibt die Läuse. So kann man sie auch den Hünern vertreiben, wenn man ihnen das Pulver zwischen die Federn streut, und auch den Kindern vom Kopfe. Herr von Rosenstein schlägt dazu eine Salbe vor, die aus zerstoßenem Peterleinsaamen und süßer Butter bereitet wird.

